

## Predigt am 10.Sonntag nach Trinitatis 09.08.2015

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Markus 12,28-34

„Worauf kommt es im Leben an?“

Liebe Gemeinde,

kürzlich hat mich eine Bekannte angerufen und als wir uns über das Gleichnis mit den anvertrauten Talenten unterhalten haben da hat sie gefragt:

„Wenn du jetzt vor Gott stehen würdest und er dich fragen würde, was du aus deinem Leben, gemacht hast, was würdest du antworten?“

Liebe Gemeinde,

was würden **Sie** auf diese Frage antworten?

Haben Sie sich diese Frage selber schon einmal gestellt?

Ich habe diese Frage schon in einer anderen Form mehrfach gehört.

Als ich ein Kind war, da wurde ich gefragt, was ich einmal werden will, wenn ich groß bin.

Als ich dann groß war, da wurde ich im Berufsleben, meist von einem Chef gefragt, wo ich mich in 5 oder 10 Jahren sehe.

Bei diesen Fragen ging es darum, etwas aus dem Leben zu machen.

Es ging um die eigene Karriere und darüber machen sich die meisten Menschen ihre Gedanken und haben auch klare Vorstellungen und Wünsche.

Ich denke aber, dass sich zumindest heutzutage in Europa, die wenigsten Menschen die Frage stellen, wie Gott ihr Leben beurteilen wird und was bei Gott zählt.

Worauf legt Gott wert?

Was zählt vor Gott?

Was ist Gott wichtig?

Welche Ziele sollen wir aus der Sicht Gottes anstreben?

Was ist aus Sicht Gottes in unserem Leben das Wichtigste?

Wer von uns könnte diese Frage beantworten?

In unserem heutigen Bibeltext, da wird der Spieß umgedreht.

Da wird Jesus die Frage gestellt, worauf es bei Gott ankommt.

Die Juden haben ihr Leben nach Gott ausgerichtet und aus dem mosaischen Gesetz 613 Einzelschriften abgeleitet, die aus 365 Verboten und 248 Geboten bestanden, also weit mehr als die 10 Gebote, die wir heute noch kennen.

Jesus wurde gefragt, welches von diesen 613 Geboten das Wichtigste wäre.

Ein Schriftgelehrter, der sich sehr gut in dem Thema auskennt und der auch genau darauf geachtet hat sein Leben nach diesen Geboten auszurichten, hat Jesus diese Frage gestellt:

„*Welches ist das höchste Gebot von allen?*“

Jesus weicht der Frage nicht aus und Jesus redet auch nicht lange darum herum, sondern er kommt gleich auf den Punkt.

Er zitiert das Glaubensbekenntnis der Juden, das „Shema“.  
*„Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften.“* (5.Mose 6,4+5)

An erster Stelle im Leben eines Menschen hat die Beziehung zu Gott zu stehen.  
*„du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften.“*  
Es wird hier nicht einfach gesagt, du sollst an Gott glauben.

Wenn man bei einem Wettkampf teilnimmt und gewinnen will, so muss man seine ganze Kraft dabei einsetzen.  
Jesus fordert aber mehr als unsere ganze Kraft.  
Jesus fordert: *„von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften.“*

Das Herz steht dabei für das Kontrollzentrum, die Seele für das Bewusstsein, das Gemüt für den Verstand und die Kraft für die körperliche Kraft.  
Zusammengefasst heißt es, dass der Mensch alles was ihn ausmacht auf Gott ausrichten soll, sein Bewusstsein, seinen Willen, seine Gefühle und seine Kraft.

Ein Pfarrer hat mir einmal erklärt, dass man diese Stelle auch anders übersetzen kann, die einem Bild entspricht und man daran viel besser erkennt, was die Liebe zu Gott heißt.

Er sagte, so wie ein Mensch, der von einem Schiff ins Meer gefallen ist ums Überleben kämpft, wie er nach Luft schnappen muss, so muss der Mensch nach Gott schnappen. So dringend, wie ein Mensch die Luft zum Atmen braucht, so dringend braucht der Mensch Gott zum Leben.

Dass ist ein sehr starkes Bild und macht deutlich, wie überlebenswichtig die Beziehung zu Gott ist.

Jesus macht klar: Gott gehört die oberste Priorität in unserem Leben. Alles andere muss sich dem unterordnen.

Doch dabei lässt es Jesus nicht bewenden. Er erweitert dieses Gebot noch.  
*„Das andre ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«* (3.Mose 19,18).“

Das Gebot der Nächstenliebe ist für Jesus kein eigenständiges, kein zusätzliches Gebot. Für Jesus gehört die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten untrennbar zusammen.

Wenn Jesus sagt, dass wir unseren nächsten Lieben sollen, wie uns selbst, dann bedeutet dies, dass wir für unseren Nächsten so sorgen sollen wie für unser eigenes Leben.

Das bedeutet, wenn wir für jemand anderen arbeiten, dann sollen wir uns nicht so verhalten, wie viele Menschen es tun und denken: „Naja, das ist ja nicht für mich.“, was zur Folge hat, dass es eben mit der Ausführung der Arbeit nicht so genau genommen wird.

Oder wenn wir Geld zu verwalten haben, ob es im Verein, in der Firma oder als Vormund ist, dann sollen wir dabei nicht denken, dass ist ja nicht meines, sondern wir sollen dabei so sorgsam damit umgehen, als wenn es unser eigenes Geld wäre.

Oder wenn es um die Gesundheit geht und wir als Arbeitgeber Beschäftigte haben, dann müssen wir auch für ihre Sicherheit sorgen. Wenn da einer auf dem Dach arbeitet, muss ein Gerüst aufgestellt werden, damit er nicht vom Dach fallen kann.

Wenn einer mit einer Flex arbeitet, soll er eine Brille und einen Gehörschutz tragen, damit er nicht etwas ins Auge bekommt oder einen Gehörschaden bekommt.

Wenn wir unseren Nächsten lieben wie uns selbst, dann können wir ihn auch nicht bei einem Geschäft betrügen, sie es beim Autoverkauf, beim Verkauf einer Versicherung oder eines Bankgeschäfts.

Das Wohl des Nächsten steht an der gleichen Stelle wie mein Eigenes.

Ja, wer es ernst nimmt mit dem Doppelgebot der Liebe, für den stellt dieses **eine** Gebot schon eine große Herausforderung dar, der braucht keine 613 Gebote.

Wer sein Leben nach diesem **einen** Gebot dem Doppelgebot der Liebe zu Gott und zum Nächsten führt, der hat damit **alle** anderen Gebote automatisch erfüllt.

Dass der Schriftgelehrte an dieser Stelle Jesus nicht nur eine Fangfrage gestellt hat, sondern aufrichtig war erkennen wir an seiner Antwort:

*„Meister, du hast wahrhaftig recht geredet! Er ist nur "einer," und ist kein anderer außer ihm; und ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und von allen Kräften, und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer.“*

Der Schriftgelehrte erkennt, dass das Einhalten dieses einen Doppelgebots mehr ist, als alle traditionellen Opfer.

Er erkennt, dass es Gott nicht um Tradition und Zeremonien geht, sondern dass Gott das Herz ansieht. Das, was den Menschen wirklich bewegt, was die wirklichen Beweggründe des Menschen sind. (vgl. 1.Sam 16,7)

Obwohl der Schriftgelehrte so verständig ist, so sagt Jesus doch über ihn:

„Du bist **nicht fern** vom Reich Gottes.“

Obwohl der Schriftgelehrte bereit ist das Doppelgebot der Liebe zu erfüllen und damit genau macht, was Gott vom Menschen erwartet sagt Jesus: „Du bist nicht fern vom Reich Gottes.“

Das bedeutet aber, dass er eben nicht im Reich Gottes ist.

Er hat das Reich Gottes verfehlt, wenn auch nur knapp.

Knapp verfehlt ist aber auch verfehlt.

Ja woran liegt das?

Was hat denn noch gefehlt?

Gott hat die erste Priorität in seinem Leben.

Die Mitmenschen haben gleich die zweite Priorität.

Kann man denn noch mehr verlangen?

Ist nicht das schon zu viel?

Was hat denn wirklich noch gefehlt?

Dem Schriftgelehrten hat die **Vergebung gefehlt**.

Der Schriftgelehrte hat nicht erkannt, dass jeder Mensch ein Sünder ist und Gottes Vergebung nötig hat.

Jesus ist in die Welt gekommen um uns mit Gott zu versöhnen.

*„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh 3,16)*

Der Schriftgelehrte hat in Jesus zwar einen Meister, einen Rabbi, einen Lehrer gesehen, aber nicht den Erlöser.

Um in Gottes Reich zu kommen, muss ein Mensch Jesus Christus als seinen Erlöser annehmen:

*„Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.“ (Joh 3,36)*

Die richtige Antwort auf die Frage:

Worauf es im Leben eines Menschen ankommt ist:

Dass ein Mensch die verloren gegangene Beziehung zu seinem Schöpfer wieder findet, die ihm in Jesus Christus angebotene Erlösung annimmt und sein ganzes Leben nach Gott ausrichtet:

*„Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften und deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“*

Zu dem wird Gott dann sagen:

*„Recht so, du tüchtiger und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude!“ (Mt 25,23)*

Amen.

**L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philliper 4,7)**

**G: Amen.**

Verfasser: Dietmar Nickel